

ANTONI J. NOWAK OFM

MEHR MENSCH SEIN

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Mensch das komplexeste Wesen in der ganzen Naturgeschichte ist. Abgesehen von vielen Theorien und Meinungen die auf die Frage woher stammt der Mensch, wo befindet sich die Wiege seiner Entstehung und Entwicklung, ist er ein Geschöpf Gottes, wie das die Bibel haben will, oder ist er nur ein hochspezialisierter Affe, wie das die Positivisten des XIX Jahrhundert meinten, so müssen wir doch feststellen, das der Mensch weiterhin ein Faktum und ein Geheimnis in der ganzen Naturgeschichte ist. Nach einer lange Anstrengung erschien ein Wesen da, das nach dem Sinn fragt, nach dem Sinn der Liebe, des Leben und des Todes. Es sind Begriffe, die das Leben der Menschheit bestimmen. Ohne Sinnenken könnte der so genannte primitive Mensch den Tod eines Menschen, nicht anders erleben wie das Tier. Er würde auch keinen Sinn sehen die Verstorbene mit würde zu bestatten.

Auf diese Tatsache der Entwicklung der Menschheit haben wir nur eine logische Antwort und zwar mit dem Menschen erschien das Bewusstsein und damit auch die Frage nach dem Sinn des Lebens und des Todes, die Frage nach dem Sinn des Leidens, der Gesundheit, der Arbeit. Die Kultur ist ein Resultat des Wortes und der Arbeit. Das Tier kennt weder das Wort noch die Arbeit, aus diesem Grund finden wir in der Tierwelt keine Kultur. Man vertritt heute die Meinung, dass das Grab das älteste Kunstwerk des Menschen, das Kreuz hingegen, das älteste Gemälde des Mensch ist. Nur der Mensch, anatomisch gesehen, hat eine Gestalt des Kreuzes. Wo wir das Kreuz und das Grab finden, dort haben wir mit dem Menschen zu tun. Nur der Mensch ist fähig die Frage aufzustellen. Wer Fragt, der ist automatisch auf der Suche nach der Antwort, wozu, warum, woher, wohin usf. Wir haben viele Theorien, die versuchen die Frage zu beantworten woher kommt das Leben, leider

sogar die kosmische Explosion gibt keine zufriedene Antwort¹. Wer metaphysisch denkt, der weis, das es keine Wirkung ohne die Ursache gibt. Aus welchen Grund kam es zu einer kosmischen Explosion? Übrigens die kosmische Explosionen finden weiter hin statt. Weit schwieriger ist es die Frage zu beantworten, wie kam es zu einer Explosion des Bewusstseins. Diese hat nur einmal statt gefunden und bis jetzt hat sich in keiner Gattung der Säugetiere wiederholt. Wir haben nicht einmal irgendeine Hypothese warum nur in der Gattung, die wir heute Mensch nennen hat diese Bewusstseinsexplosion statt gefunden. Der berühmte Mikrobiologe Chargraff († 2002) kurz vor seinem Tod, auf die Frage, kann man sie Seele klonen sagte, das ist keine Frage für einen Mikrobiologen, weil die Seele keinen chemischen Zusammenhang hat. Es bleibt jedoch die Frage offen, woher stammt das Bewusstsein²? Nur der Mensch muss das eigene Leben führen, er hat keine natürliche Abwehrmechanismen, keine Instinkte, aus diesem Grund müsste die Gattungs-Mensch längst ausgestorben sein, und doch der Mensch hat alle Tiere beheimatet, weil die Kraft des Menschen eben im Sinndenken ist.

Das Bewusstsein ist eine einmalige Einzigartigkeit, das nur den Menschen betrifft und ihn von der Tierwelt grundsätzlich unterscheidet. Das Problem des Bewusstseins bleibt immer in der ganzen Wissenschaft lebendig. Der Mensch hat Triebe die zwar ebenfalls einen biologischen Charakter haben, sie haben jedoch keine Macht der Determination, so kann der Mensch zu jedem Trieb *nein* sagen. Der Mensch ist eine *Neinsager* schrieb seiner Zeit M. Scheler († 1928). Das Selbstbewusstsein ist das Wissen um sich selbst. Nur der Geist ist fähig zu sagen *ich bin*, und er braucht keine Beweise um das eigene Dasein. Nur der Geist ist sich seiner eigenen Existenz bewusst. Der Mensch braucht keine Beweise, dass der Satz *ich bin* unterliegt keinem Zweifel. Der Mensch von heute hat seine Weltverbundenheit erkannt, aber er steht zugleich der Welt mit seinem Sinndenken gegenüber. Er findet den Sinn seines Lebens weder in sich selbst noch in der Welt die ihn umgibt, in der er lebt. Wie gesagt, die Liebe, die Wahrheit, das Gute, die Freiheit, das Leben und der Tod sind Begriffe, die das Leben des Menschen von Anfang an bestimmen. Das Tier braucht solche Begriffe nicht. Der Mensch hingegen

¹ A. Misiólek vertritt die Meinung, das die kosmische Explosion genügt um die Entstehung des Lebens und der Evolution zu bejahen, vgl. A. Misiólek, *Próba redefinicji kategorii życia w historii myśli filozoficznej. Studium filozoficzno-historyczne*, Mysłówice 2005, S. 106.

² Vrgl. A. Ch a r g r a f f, *Kann man die Seele klonen?*, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 05.10.1999, S. 49.

muss fähig sein für diese Begriffe sogar das eigene Leben einzusetzen, denn ohne diese erwähnte Begriffe ist das Leben des Menschen unvorstellbar, ist Sinnlos. Man darf behaupten, dass in jeder Kultur ein Mensch, der die Liebe, die Wahrheit, die Freiheit für das Brot verkauft im Breiten Sinn dieses Wortes, gilt als Verräter. Das Tier ist ein Spezialist in seiner Umwelt. Dem Menschen hingegen steht, wenigstens reflexiv, die gesamte Welt offen. Nicht die Instrumente werden vererbt, sondern die Fähigkeit und die Notwendigkeit immer neue Instrumente zu schaffen, und dies geschieht nicht durch das Erbgut, sondern durch Wort und Arbeit. In der Endogenese geht die Entwicklung dem Lernen voraus, in der Exogenese hingegen, geht das Lernen der Entwicklung voraus.

I. DER MENSCH

Die Frage wer ist eigentlich Mensch, wie soll man den Begriff *Mensch*, verstehen bleibt für alle Generationen eine offene Frage. Jede ideologische, politische, ja sogar naturwissenschaftliche Antwort kann nicht zufrieden sein, schon aus diesem Grund, weil der Mensch als Person überschreitet jede naturwissenschaftliche Antwort. Jede Art der wissenschaftlichen Untersuchungen ist ein Werk der Person. Die Person überschreitet unendlich das eigene Werk. Der Computer kann nicht einen grösseren Wert haben als der Computerkonstrukteur. Fragen wir einmal nach welchen Kriterien sollte man verschiedene Werthierarchien annehmen um die Frage nach dem Sinn des Menschensein zu beantworten, da die Person eines Menschen jede Werthierarchie überschreitet? Kaum ein System vermag dem Gesamtbild der Wirklichkeit, vor allem der Person zu entsprechen. Jede Werthierarchie ist schliesslich ein Werk der Person. Der Computer wie gesagt, kann nicht wichtiger sein als die Person, denn der Computer ist ein Werk von Person. Die Person ist das absolute Unikat in der ganzen Natur, nichts kann die Person überschreiten, schreibt der Sel. J. D. Scotus († 1308). Dieses absolute Unikat hat er als *haecceitas* verstanden, d. h., der Mensch ist in sich als Person eine vollkommene Monade, damit wollen wir sagen, dass es niemals eine Person gab, und nicht geben wird wie diese *hic et nunc* konkrete Person, aber zugleich muss die konkrete Person in einer Relation zu der anderen Person existieren um sich der eigenen Würde bewusst zu werden. K. Wojtyła benützt den Begriff *sup-*

*positum*³ – damit will er sagen, das die Person nicht irgendetwas ist, sondern Jemand. Man könnte diesen Begriff folgendes übersetzen – die Person ist ein radikales Individuum. Nun aber genügt die Relation allein? Aristoteles hat den Begriff *Person* so wie auch den Begriff *Relation* nicht gekannt. Schon die Tatsache, dass jeder *Nichtgriecher* für ihn ein βαρβαρος war weist deutlich darauf hin, dass sowohl der Begriff *Person* als auch der Begriff *Relation* für Aristoteles unbekannt waren. Der Mensch wird nicht als ein Individuum der Gattung empfangen, sondern als Person⁴. Der Begriff *Person* verdankt seine Karriere der christlichen Theologie⁵. Erst mit Christus kommt zu Sprache die Allgemeine Solidarität der Menschheit, das alle Menschen absolut gleich sind, abgesehen von der Kultur, Religion, Rasse und Geschlecht.

II. DER RELIGIÖSER MENSCH

Es ist nicht unsere Sache sich mit der Religion evolutionistisch zu beschäftigen. Darüber wurde eine Bibliothek von Büchern geschrieben. Wer fragt wann und wie entstand die Religion, der befindet sich in einer Sackgasse. Niemand fragt wann und wie entstand das Bewusstsein, die Sprache, die Arbeit. Wenn F. Engels († 1895) meint, das die Arbeit ihren Anteil an der Menschwerdung des Affen hat, so hat er doch vergessen, dass der Mensch geht der Arbeit voraus. Das Bewusstsein, die Arbeit, Symbol des Kreuzes, des Grabes, die Frage nach dem Sinn des Lebens, des Todes, und damit die Religion erschienen auf der Erde mit dem Menschen zugleich. Der Mensch war und wird niemals gegenüber dem Problem der Religion gleichgültig, er muss nach dem Sinn jedes Dasein fragen (vgl. GS 41). Die Behauptung, dass es absolut religionslose Völker, Kulturen gebe, wurde bekanntlich bis vor nicht langer Zeit immer wieder aufgestellt. Das wollten auch L. Feuerbach († 1872), K. Marx († 1883), F. Nietzsche († 1900), S. Freud († 1939) um nur einige zu nennen, feststellen. Aber es gibt sogar noch heute Theologen, die ebenfalls dieser Meinung sind. Heute kann man mit Sicherheit die Worte des berühmten Religionsforscher K. P. Tiel († 1902) wiederholen: *Eine Behauptung*

³ Vgl. *Osoba i czyn*, w: *Osoba i czyn oraz inne studia antropologiczne* (Człowiek i moralność IV), Hrsg. T. Styczeń, W. Chudy, J. W. Gałkowski, A. Rodziński, A. Szostek, Lublin 1994, S. 123.

⁴ Vgl. A. J. Nowak OFM, *Osoba, fakt i tajemnica*, Rzeszów 2010², S. 115-133.

⁵ Vgl. W. Grana t, *Osoba ludzka. Próba definicji*, Sandomierz 1961, S. 7-14.

*tung, dass es religionslose Völker gäbe, ist ein Missverständnis einer falschen Beobachtung oder unklarer Begriffe*⁶.

Die Lehre der Heiligen Kirche weist deutlich darauf hin, dass der Mensch von Natur aus ein religiöses Wesen ist (vgl. GS 2; KKK 27, 28, 44, 148, 2566; PDV 37, 45; DI 1, 5, 10, 18). Unreligiös ist nur das Tier. Heute sind wir sogar verwirrt durch die Entdeckung, dass für die so genannten primitiven Menschen alles Religion war und dass er ständig in einer Welt des Mystizismus und des Ritualismus lebte. Wenn man heute behauptet dass der Altsteinzeitmensch eine Religion besass, so ist es vorläufig fast unmöglich ihren Inhalt genau zu beschreiben⁷. Es ist auch vorläufig unmöglich die Frage zu beantworten, was verstand der primitive Mensch unter dem Begriff *Gott*. Wir haben auch eine lange Zeit gebraucht um die egyptische Hieroglyphen zu entziffern. Jede Kultur, und jede Ur-Kultur, ist immer durch irgendeine Religion geprägt. Apostel Paulus musste feststellen, dass die Menschen von Athen sehr religiös waren (vgl. Ag 17, 22).

Schliessen wir unsere Ausführungen in einige Grundsätze ein, und zwar:

- Die Religion gehört zum Menschen als Menschen und kann von ihm nicht gelöst werden;
- Der Mensch allein ist der Urheber der Kultur, so muss auch jeder Kultur durch irgendeine Religion geprägt werden;
- Religion und Kultur gehören so zusammen und wirken so aufeinander wie Nervensystem und Psyche⁸.
- Die genotypische Religiosität geht der phänotypischen Religion voraus.

Nun aber greifen wir die Fragen an, die direkt unseren Untersuchungen angehen und zwar, kann man mehr Mensch sein nur auf dem Gebiet der Religion allein? Der Mensch ist in jeder Kultur und in jeder Religion auf der Suche nach einem Gott, der ihm den Sinn seines Leben geben sollte. Nun aber alles was dem *Gott* betrifft und was der Mensch gefunden hat, oder auch meinte, dass er diesen Gott fand, war immer falsch. Apostel Paulus sagte den Männern von Athen: *Sie sollten die Gottheit suchen, ob sie ihn fühlen und finden könnten* (Ag 17, 27). Leider es ist unmöglich den wahren Gott, der die Liebe ist auf dem Gebiet der Religion zu finden, zu treffen. Christus sagte den Apostel während des letzten Abendmahles, dass es eine Zeit kommen

⁶ *Kompendium der Religionsgeschichte*, Breslau 1903, S. 7.

⁷ Vgl. M. E l i a d e, *Geschichte der religiösen Ideen*, Bd. I, Freiburg–Basel–Wien 1978, S. 17-19.

⁸ Vgl. A. J. N o w a k OFM, *JESUS – Religion oder Glaube?*, Sonderdruck aus dem Archiv für Religionspsychologie, Bd. XVI, Göttingen 1983, S. 192.

wird in der jeder, *der euch tötet, Gott damit einen heiligen Dienst zu erweisen glaubt* (Joh 16, 2). Apostel Paulus hat selbst diese bittere Erfahrung gemacht. Er war doch ein sehr tüchtiger Pharisäer, der meinte dem Gott-Jahve einen heiligen Dienst zu erweisen indem er die Christen verfolgte (vgl. Ag 9, 1), er lebte sogar nach der strengsten Richtungen der Religion als Pharisäer (vgl. Ag 26, 5). Man darf also im Namen Gottes die anderen verfolgen, ins Gefängnis werfen sogar töten mit der tiefen Überzeugung einen heiligen Dienst einem bestimmten Gott der Religion zu erweisen. So muss gesagt werden, dass jede Religion terroristisch sei.

Den Begriff *Religion* finden wir im N. Testament nicht. Er Kommt nur drei mal zu Sprache, damit nur einmal im positiven Sinn (vgl. Ag 17, 27; 26, 5). Apostel Jacobus für den Begriff *Glaube* benützt den griechischen Begriff *πιστις* (vgl. Jk 1, 3). Die reife Religion hingegen, – *θησκευα καθαρα* – diese Frömmigkeit, vor Gott dem Vater ist folgendes: Waisen und Witwen in ihrer Not aufsuchen und um sie sich kümmern (vgl. Jk 1, 27). Diese Frömmigkeit gepfählt Gott, aber dass ist nicht der Glaube an Christus (*πιστις*).

Jede Religion hat ein falsches Bild Gottes und damit ein falsches Bild vom Menschen. Im Alten Testament ist ebenfalls das Bild Gottes deformiert, schon aus diesem Grund weil es die Prägung der Zeit, der Intelligenz der Spiritualität des Autors in sich trägt. Es ist sogar schwer die Entwicklung der Lehre über Gott im Alten Testament aufzuzeigen⁹. Schon die Tatsache, dass dieses Bild Gottes mit der Schrift dargestellt wurde schliesst die Deformation des Begriffes *Gott* ein¹⁰. Man muss also feststellen, dass überall wo wir die Deformation des Begriffes *Gott* finden müssen wir auch über die Deformation des Begriffes *Mensch* sprechen. Der Mensch also, der von Natur aus religiös ist, ist ausserstande den wahren Dreieinigem Gott kennen zu lernen. Der religiöser Mensch bemüht sich auf verschiedene Art und Weise den Weg zum Gott zu finden, und doch die geniale Intelligenz mit der Religiosität verbunden erreicht den Dreieinigem Gott der die Liebe ist, nicht. So kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass auf dem Wege der Religion allein ist die Würde und der Wert der menschlichen Person nicht erreichbar. Es ist unmöglich auf dem Gebiet der Religion die Frage zu beantworten und zwar, was bedeutet mehr Mensch sein? Man muss sich nach einer anderen Quelle umschaun um

⁹ Vgl. L. S t a c h o w i a k, *Bóg w pismach starotestamentalnych i literaturze międzytestamentalnej*, in: *Aby poznać Boga*, Hrsg. bp. B. Bejze, Warszawa 1974, S. 155.

¹⁰ Vgl. S. G r z y b e k, *Rozwój idei Boga w Starym Testamencie*, „Częstochowskie Studia Teologiczne” 1(1973), S. 51.

den wahren Gott und die Person eines Menschen als Faktum und Geheimnis zu erkennen. Die Frage also, wie kann man mehr Mensch sein bleibt auf dem Gebiet der Religion, aber auch der Wissenschaft ohne Antwort.

III. DER MENSCH IN CHRISTUS

Im N. Testament wird Gott weder beschrieben noch definiert. Auf die Frage zeige uns deinen Vater (vgl. Joh 14, 8) gab Christus keine Antwort, er verlangte auf Ihn zu schauen, denn wer Ihn gesehen hat, der hat den Vater gesehen (vg. Joh. 14, 9). Christus bildet nicht einen religiösen Menschen, wie gesagt, der Mensch ist von Natur aus religiös. Christus bildet einen neuen Menschen und dass ist derjenige, der an Ihn glaubt. Wir finden den Begriff *religiöser Mensch* (homo religiosus) im N. Testament nicht, den Begriff der *neue Mensch* (homo novus) hingegen, der Mensch in Christus, in Christus sein, kommt im N. Testament 168 mal zu Sprache.

Mit Christus kam die neue Zeit, das alte ist vergangen, es ist zugleich die endgültige Zeit in der wir leben. Wir warten auf das Wiederkommen Christi. Mit Christus ist auch Seine Braut, die Heilige Kirche da. Sie ist kein Werk von Menschen, sie ist ein Werk des Dreieinigen Gottes (vgl. GS 40). Abraham wartete auf die Stadt mit den festen Grundmauer, deren Baumeister und Gründer Gott ist (Hebr 11, 10). Klemens von Alexandrien schreibt: *Wie sein Wille Schöpfungstat ist und als solche Welt heisst, so ist sein Wille Rettung der Menschen, und diese heisst Kirche*¹¹. Die Heilige Kirche hat mit der Kraft des Heiligen Geistes das Antlitz des Menschen und der ganzen Welt verändert. Alles was wir über die Würde der menschlichen Person wissen, verdanken wir nur der Heiligen Kirche. Begriffe wie *Religion* und *Person* sind unvereinbar. Wo der Begriff *Person* fehlt, dort fehlt auch jedes Wissen über die *Relation*. Die Religion als Religion kennt den wahren Gott nicht, und zwar aus diesem Grund weil sie nicht Christus kennt, und deswegen hat sie auch nichts zu sagen was eigentlich bedeutet mehr Mensch sein. In der Religion ist der Mensch auf Suche nach Gott, im Evangelium hingegen sucht Christus den Menschen, der sich verloren hat (vgl. Joh 10, 1-16). Der Weg zum wahren Dreieinigen Gott ist also nicht die Religion, sondern nur Christus allein (vgl. Joh 14, 2-10). Christus allein offenbart was es eigentlich bedeutet

¹¹ Zit. nach: F. Reckinger, *Wird man morgen wieder beichten*, Kvelaer 1974, S. 95.

Mensch sein, so ist Christus der einzige Weg zu dem Menschen. Mit recht schreibt der hl. Augustinus († 430) *Noverim Te noverim me*. Man muss zunächst Christus kennen lernen, Ihn mit Freude annehmen um zu Wissen was es eigentlich heisst, mehr Mensch sein. Die Person eines Menschen braucht also eine PERSON¹², d. h. Christus um die eigene persönliche Würde kennen zu lernen. Es gibt seit 2. Tausend Jahren keinen anderen Weg und es wird auch keinen geben. Christus ist die Erfüllung und das Ende jeder Kenntnisse über Gott und den Menschen. Nur in Christus finden alle Religionen der Welt ihre Erfüllung (vgl. TMA 6). Ohne Christus haben wir überhaupt kein Wissen über die Würde der menschlichen Person. Mit Recht schreibt das zweite Vatikanische Konzil *Wer Christus, dem vollkommenen Menschen, folgt, wird auch selbst mehr Mensch* (GS 41).

IV. CHRISTOFORMATION¹³

*Je weniger der Mensch ichliebend ist, um so mehr ist er Mensch, um so mehr entspricht er seiner Reife, um so mehr Lebensmöglichkeiten bringt er zu Erfüllung*¹⁴. Dieser Satz von I. A. Caruso († 1981) ist von grosser Bedeutung. Jeder Mensch will lieben und geliebt werden. Nun aber kann man die Liebe in irgendeiner Ideologie sozusagen definieren? Ist die Liebe irgendetwas, oder auch ist die Liebe jemand? Die Liebe ist die einzige wahre Relation unter den Personen. Mitte und Zentrum der Heiligen Kirche sind weder Gebote und Verbote noch der Dekalog. Mitte und Zentrum der Heiligen Kirche ist Jemand, d. h. Christus. Er ist die fleischgewordene Liebe Gottes zu uns Menschen. Christus ist für uns ein Vorbild der Liebe. Er sagt

¹² Diese Art des Denkens ist oft für verschiedene Redaktionen nicht anzunehmen, aus diesem Grund meinen sie mit ihrem Still den Gedanken des Verfassers zu ändern. Im Artikel, A. J. N o w a k OFM, *Dojrzałość ludzka*, „Studia Włocławskie” 2012, Bd.14, S. 111-120, betont der Verfasser, dass nur die Person Christi, und nicht die menschliche Person ist der Ort wo man die Würde der menschlichen Person ablesen kann, warum schreibt die Redaktion von einer Relation zur PERSON. Die Redaktion schrieb „zur person” mit kleinen Buchstaben, auf diese Art und Weise änderte die Redaktion den Gedanken des Verfassers (siehe S. 115). Analogisch finden wir den selber Fehler auf der S. 119. Der Verfasser hat festgestellt, dass nur die Kirche spricht über Gott und über den Menschen, Christus [bowiem tylko Kościół mówi o Bogu i o człowieku – Chrystusom]. Die Redaktion hat wiederum den Gedanken des Verfassers geändert durch eine falsche Korrektur in dem sie schrieb: weil nur die Kirche spricht über Gott und über den christlichen Menschen.

¹³ Vgl. A. J. N o w a k OFM, *Psychologia eklezjalna*, Lublin 2005, S. 110-160.

¹⁴ I. A. C a r u s o, *Bios, Psyche und Person*, Freiburg 1957, S. 339.

nicht, ich werde euch den Weg zu Liebe zeigen, sondern Er allein, seine Person ist die endgültige Liebe. *Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe* (Joh. 15, 12). Die Heilige Kirche bekam den Auftrag alle Menschen zu Jünger Christi machen (vgl. Mt 28, 19-20). Sie will also, dass jeder Mensch Christus kennen lernt, an Ihn glaubt und mit Ihm durch sein Leben geht (vgl. RH 13; VS 6). Christus ist das Zentrum der Geschichte, ja sogar des Kosmos (vgl. RH 1). Nicht nur Gott kennen wir durch Christus, sondern auch uns selber kennen wir dank Ihm¹⁵.

Da erhebt sich die Frage, kann der Mensch mehr Mensch sein im Lichte irgendeiner Weltanschauung, wissenschaftlicher Untersuchungen, religiöser Erziehung, wenn die Person als Person überragt unendlich jede menschliche Meinung? Mit einer religiösen Erziehung haben wir in jeder Kultur und jeder Religion zu tun. Christus ist ja kein Religionsgründer. Er gibt uns keine religiöse Wahrheiten, sondern Er allein ist das Kommen Gottes zu uns Menschen und zwar durch das, Wem Er ist (vgl. Joh 12, 45; 14, 9). Er verlangt den Glauben an Ihn, denn: *Ehe Abraham ward, bin ich* (Joh. 8. 58). Es ist weit besser mit Christus auf dem Wasser zu gehen, als auf einem festen Boden ohne Christus (vgl. Mt 14, 22-33). Apostel Paulus schreibt, dass, er alles als Verlust achtet um der unüberbietbar grossen Erkenntnis Christi Jesu willen, meines Herrn (vgl. Ph 3, 8).

Wer mit der Kraft der Taufe in den Mystischen Leib Christi aufgenommen wurde, der unterliegt keiner religiösen Erziehung, sondern einer wunderbaren Christoformation. Die Taufe verlangt von dem glaubenden an Christus sakramental zu leben. Diese Christoformation findet nur in der Heiligen Kirche statt, und zwar aus diesem Grund, weil es ausserhalb der Heiligen Kirche keine Eucharistie gibt. Alle Sakramente sind in der Eucharistie verankert. Die Kirche kann Niemandem ohne Christus von der Sünde lossprechen, aber auch Christus will Niemandem ohne die Kirche von der Sünde lossprechen. So muss gesagt werden, dass die Eucharistie kein Sakrament der Vereinigung ist, sie kein Sakrament für alle. Die Eucharistie ist ein Sakrament der Vereinigten im Sakrament der Busse und der Vereinigung. Man muss an dieser Stelle auf die Worte des Apostel Paulus aufmerksam machen: *Wie ihr also Christus Jesus als den Herrn angenommen habt, so wandelt in ihm; verwurzelt und aufgebaut in ihm, gefestigt im Glauben so wie ihr unterwiesen worden seid überströmend von Dank* (Kol 2. 6-7). Dank der Christoformation wird der Mensch ein Christusträger und damit immer mehr Mensch. In der Eucharistie-

¹⁵ Vgl. B. P a s c a l, *Myśli*, Übers. T. Żeleński, Warszawa 1989, S. 84.

feier am 27 Sonntag im Jahreskreis im Schlussgebet finden wir einen klaren Gedanken über die Christoformation: *Gott und Vater, du reichst uns das Brot des Lebens und den Kelch der Freude. Gestalte uns nach dem Bild deines Sohnes der im Sakrament unserer Speise geworden ist.*

Auf dem Wege des sakramentalen Lebens, von der Taufe bis zu der Krankensalbung, vor allem aber im Leben des Buss sakramentes und der Eucharistie findet die Christoformation statt, die nichts mit irgendeiner religiösen Erziehung zu tun hat. Die Heilige Kirche bildet im neuen Menschen das Bild Christi und damit wird der Mensch immer mehr Mensch. Wir dürfen die Worte des Apostel Paulus an die Heilige Kirche zuwenden, die abermals Wehen leidet, bis Christus in uns gestalt gewinnt (vgl. Ga 4, 19)¹⁶.

V. IN CHRISTUS SEIN

Mehr Mensch sein bedeutet im Grunde genommen *in Christus sein*. Er allein ist der wahre Weg zu dem Dreieinigen Gott der die Lebe ist und zu dem Menschen der nach dem Bild der Liebe Gottes erschaffen worden ist. Der religiöser Mensch, der politischer Mensch, der nach Bild der Politik, der Ideologie erzogen worden ist, hat das Recht auf Gewalt, Revolution, Klassenkampf, Rache usw., aber niemals ein Mensch, der in Christus ist. Christus hat die Gewalt, die Revolution, Klassenkampf, die Rache endgültig aufgehoben. Es hat keinen Sinn sich auf den gesunden Menschenverstand berufen. Was soll man unter den gesunden Menschenverstand verstehen? Handelt vernünftig derjenige, der durch das Leben mit Gewalt und Rache geht, oder auch derjenige, der vor allem auf die Liebe und auf die Verzeihung achtet? Auch den Satan kann doch der Menschen kultivieren (vg. Off 2, 13; 13, 3-8). Welches Parlament, welche statistische Untersuchungen sollten Kriterien für einen gesunden Menschenverstand herausfinden, wenn eben die Person der al-

¹⁶ Ich will wieder auf die falsche Interpretation meins Artikel aufmerksam machen. Wahrscheinlich die Schuld liegt bei Rezensenten der den Still geändert hat ohne mit dem Verfasser in ein Einverständnis zu gelangen. A. J. N o w a k OFM, *Świętość na sakramentalnej drodze życia*, RT 3(58) 2011, S. 19. In den veröffentlichten Artikel lesen wir: Hier dürfen wir auf die Worte des Apostel Paulus aufmerksam machen und sie auf die heilige Kirche wenden, mit der Betonung, dass Christus gebiert uns in Wehen so lange, bis das Bild Christi die wahre Gestalt findet. Der Verfasser gab folgenden Satz zur Veröffentlichung: Man darf hier die Worte des Apostel Paulus zitieren und sie auf die heilige Kirche wenden, die in uns das Bild Christi in Wehegeburt bildet so lange, bis das Bild Christi in uns eine konkrete Gestalt annimmt (vgl. Ga 4, 19).

lergrösste Wert im Kosmos ist¹⁷. Nichts kann in der Naturwelt die Person überragen. Es zeigt sich, dass nach dem gesunden Menschenverstand zu leben, bedeutet in Christus leben. Er allein ist das wahre Leben für uns auf dieser Erde (vgl. Joh 14, 6). Das Leben kennen nur diejenige die das Leben, das Christus ist, leben. Christus ist der wahre Weinstock, wer in Christus ist, der bringt auch reiche Frucht. Diese Früchte sind sehr wichtig für das irdische leben. Wer das leben mit der Habgier, Machtsucht und Sexualzwang aufbauen will, der kann nichts gutes für das soziale leben hervorbringen. Man muss wie ein Rebzweig im Weinstock, der Christus ist, verwurzelt sein, dann bringt der Mensch reiche Frucht, und er hat auch das verlangen immer mehr Mensch zu sein. Wer die göttliche und die menschliche Liebe verstehen will, der muss in Christus sein, es gibt keine andere Möglichkeit. Christus liebt uns bis an das Ende (vgl. Joh 13, 1), d. h. bis an die unsere Sündhaftigkeit. Er hat sich beim Letzten Abendmahl entschlossen immer im Leib eines sündigen Mensche zu sein (vgl. Joh 6, 56), und deswegen mehr Mensch sein bedeutet, in Christus sein.

VI. SCHLUSSFOLGERUNG

Schliessen wir unsere Untersuchungen in paar Grundsätze.

1. Der Mensch ist das komplexeste Wesen das wir kennen. Das einzige Wesen, das keine natürliche Abwehrmechanismen hat. Das Sinndenken und das Bewusstsein sind die Voraussetzungen für das menschliche Leben.

2. Wir haben bis heute keine Hypothese die uns eine Antwort geben könnte auf die Frage, wie kam es zu einer Bewusstseinsexplosion, die sich bis jetzt in keiner Gattung wiederholen hat.

3. Die Würde des Menschen ist nicht zu erkennen in irgendeiner Weltanschauung, nicht einmal in wissenschaftlicher, statistischer Untersuchungen.

4. Religion hat einen falschen Bild Gottes und deswegen automatisch einen falschen Bild vom Menschen.

5. Die Person des Menschen ist der allerhöchste Wert im Kosmos und deswegen nur in einer Relation, Person zu PERSON (Christus) ist die Würde und der Wert einer menschlichen Person erkennbar.

6. Der Begriff *Person* verdankt seine kariere der christlichen Theologie.

¹⁷ Vgl. A. J. Nowak OFM, *Osoba unikat w kosmosie*, Lublin 2007.

7. Wer über die Person sprechen will, der muss zunächst Christus akzeptieren: *noverim Te, noverim me* (hl. Augustinus).

8. Christus und seine Heilige Kirche sind in der Geschichte da, man kann sie nicht mehr wegdenken.

9. Mehr Mensch sein, kann man nur in Christus werden.

10. Seit zwei Tausend Jahren gibt es nur eine wahre und gesunde Entwicklung des Menschen, und zwar, die in Christus.

LITERATUR

- C a r u s o I. A., *Bios, Psyche und Person*, Freiburg 1957.
- C h a r g r a f f A., *Kann man die Seele klonen?*, „Farnkfurter Allgemeine Zeitung“ 05.10.1999, S. 49.
- E l i a d e M., *Geschichte der religiösen Ideen*, Bd. 1, Freiburg–Basel–Wien 1978.
- G r a n a t W., *Osoba ludzka. Próba definicji*, Sandomierz 1961.
- G r z y b e k G., *Rozwój idei Boga w Starym Testamencie*, „Częstochowskie Studia Teologiczne“ 1(1973), S. 51-75.
- Kompendium der Religionsgeschichte*, Breslau 1903.
- M i s i o ł e k A., *Próba redefinicji kategorii życia w historii myśli filozoficznej. Studium filozoficzno-historyczne*, Mysłowice 2005.
- N o w a k A. J., OFM, *JESUS – Religion oder Glaube?*, Sonderdruck aus dem *Archiv für Religionspsychologie*, Bd. XVI, Göttingen 1983, S. 178-268.
- N o w a k A. J., OFM, *Osoba, fakt i tajemnica*, Rzeszów²: WSI-E 2010.
- N o w a k A. J., OFM, *Osoba unikat w kosmosie*, Lublin: Wyd. KUL 2007.
- N o w a k A. J., OFM, *Psychologia eklezjalna*, Lublin: Wyd. KUL 2005.
- P a s c a l B., *Myśli*, Übers. T. Żeleński, Warszawa 1989.
- R e c k i n g e r F., *Wird man morgen wieder beichten*, Kevelaer 1974.
- S t a c h o w i a k L., *Bóg w pismach starotestamentalnych i literaturze międzytestamentalnej*, in: *Aby poznać Boga*, red. B. Bejze, Warszawa 1974, S. 155-170.
- W o j t y ł a K., *Osoba i czyn*, w: *Osoba i czyn oraz inne studia antropologiczne (Człowiek i moralność IV)*, Hrsg. T. Styczeń, W. Chudy, J. W. Gałkowski, A. Rodziński, A. Szostek, Lublin: TN KUL 1994.

BYĆ BARDZIEJ CZŁOWIEKIEM

S t r e s z c z e n i e

Cały tok rozumowania autora jest wyraźnie ukierunkowany na Chrystusa. W zagadnieniach wstępnych bardzo mocno podkreśla, że sam termin „osoba” wchodzi do języka człowieka dopiero z przyjściem Chrystusa. Tylko Chrystus jest Drogą do Boga Trójosobowego oraz do człowieka. Autor wykazuje nieporadność religii, systemów, ideologii, by określić czym się charakteryzuje bycie coraz to bardziej człowiekiem. Jaki parlament czy badania naukowe miałyby tego rodzaju kryteria nakreślić, skoro osoba ludzka jest najwyższą wartością w świecie przyrody. Wykluczając logicznie niemożność bycia coraz bardziej człowiekiem w jakimkolwiek systemie, nawet w tym najlepszym z najlepszych, pozostaje tylko i wyłącznie OSOBA Chrystusa. Tylko w relacji do OSOBY Chrystusa człowiek staje się coraz bardziej człowiekiem. Pięknie wypowiedział to Sobór Watykański II, że ktokolwiek postępuje za Chrystusem – Człowiekiem Doskonałym, ten też coraz bardziej staje się człowiekiem (por. KDK 41). Dziesięć tez, jako wnioski przeprowadzonych badań, zamyka publikowany artykuł.

Streścił Antoni J. Nowak OFM

TO BE MORE OF A MAN

S u m m a r y

The whole argument of the paper focuses on Christ. The introduction emphasises that the very concept of the “person” enters language in the wake of the coming of Christ. Christ is the only way to the Trinitarian God and to other human beings. The author presents how various religions, philosophical systems and ideologies have been unsuccessful in describing what it means to be more human. What kind of parliament or research can give criteria of this becoming, if the human person is the highest value of the natural world. Refuting on the logical grounds the impossibility of becoming more of a man under any of the systems analysed, one has to accept the PERSON of Jesus Christ as the decisive factor for this becoming. It is only the relationship to Jesus Christ as a person which makes human beings more human. This was splendidly worded by Vaticanum II: “whoever follows after Christ, as the perfect man, he becomes himself more of a man” (cf. *Gaudium et spes* 41). The paper ends in ten theses, which conclude upon the research presented in the paper.

Translated by Konrad Klimkowski

Schlüsselwörter: Religion, Ideologie, Reife, in Christus sein.

Słowa kluczowe: religia, ideologia, dojrzałość, być w Chrystusie.

Key words: religion, ideology, maturity, to be in Christ.